

Späte Liebe

Die Mutter unserer Autorin flirtet jetzt im Internet

Dating Ü60 — 50

Teurer Stoff

Prada, Gucci oder Chanel: Wer kann sich das noch leisten?

Luxusmode — 58



Welche Schönheitschirurgischen Behandlungen gönnen Sie sich selber? Martina Schneider: «Das bleibt mein Geheimnis». Foto: Boris Müller

«Die Nachfrage nach Intimchirurgie für Männer ist enorm»

Schönheitschirurgie Die Ärztin Martina Schneider über Penisverschönerungen, den Trend zu sportlich kleinen Brüsten und plastische Chirurgie im Zeitalter von Social Media.

Tina Huber und **Michael Marti**

In den USA zeichnet sich ein neuer Schönheitstrend ab: Viele Frauen wünschen sich einen kleineren Busen. Die Brustverkleinerungen haben in den letzten fünf Jahren sprunghaft zugenommen, wie die «New York Times» jüngst berichtete. Die plastische Chirurgin Martina Schneider von der Zürcher Clinic Utoqui beobachtet auch in der Schweiz ein steigendes Interesse an Brustreduktionen.

Dazu hat sie möglicherweise selber beigetragen: Sie postet auf Tiktok regelmässig Videos über Schönheitseingriffe, Anfang Jahr ging ein Beitrag viral, in dem sie mit Knetmasse eine Brustreduktion nachstellt. Im Interview erklärt die 40-jährige Ärztin, weshalb sie die sozialen Medien als Werbepattform nutzt, und spricht über den Wunsch von Männern nach Penis Korrekturen.

Frau Schneider, Sie haben es als Schönheitschirurgin zum Tiktok-Star gebracht. Sind Sie darauf stolz?

Als Tiktok-Star würde ich mich nicht bezeichnen. Es gibt viele plastische Chirurginnen und Chirurgen, die ungleich präsenter sind in den sozialen Medien als ich. **Immerhin erreichte einer Ihrer Beiträge – Sie zeigen darin mit Knetmasse, wie man Brüste verkleinert – über 17 Millionen Views.**

Das hat mich selbst überrascht. Unser Team versucht, die Posts

kreativ und spannend zu gestalten, sodass die Nutzerinnen und Nutzer der Plattform wirklich etwas über meine Arbeit erfahren. **Läuft ohne Social Media in der Schönheitsindustrie nichts mehr?** Das kann man so sagen. Der Markt für Schönheitschirurgie ist hart umkämpft und digital geprägt. Einzelne holen sich noch beim Hausarzt Empfehlungen, andere suchen bei Google. Und dann gibt es immer mehr Interessierte, die sich auf Instagram und Tiktok informieren.

Auf Tiktok wird viel Unsinn verbreitet, gerade im Bereich Gesundheit. Ist dies das richtige Umfeld, um medizinische Eingriffe zu thematisieren?

Wichtig ist für mich, dass meine eigenen Beiträge seriös informieren. Heikel sind beispielsweise Vorher-nachher-Bilder für plastische Eingriffe. Sie können falsche Erwartungen schüren. Wir verwenden sie nur in Ausnahmefällen.

Mit Ihrem Video über Brustverkleinerungen greifen Sie einen Trend auf. In den USA gibt es einen sprunghaften Anstieg bei Brustreduktionen. Eine Entwicklung, die Sie auch in der Schweiz feststellen?

Ich vermute, dass der Trend in den USA auch mit der dort verbreiteten Fettleibigkeit zusammenhängt, denn das Körpergewicht korreliert natürlich stark mit dem Brustvolumen. Grundsätzlich habe ich aber das Gefühl,

Fortsetzung — 48

ANZEIGE

**BÉJART
BALLET
LAUSANNE**

**28.02.–
02.03.2025**
Musical Theater Basel



Veranstalter
FBM Entertainment

Medienpartner
SonntagsZeitung
BaslerZeitung

ticketcorner+
musical.ch

Veranstalter
FBM Entertainment

Medienpartner
SonntagsZeitung
BaslerZeitung

ticketcorner+
musical.ch

Fortsetzung

Nachfrage nach Intimchirurgie

das die Nachfrage nach Brustverkleinerungen auch bei uns boomt. **Sind diese Operationen medizinisch notwendig oder rein ästhetisch?**

Häufig spielt beides eine Rolle. Bei Patientinnen mit starken Beschwerden, etwa Rückenschmerzen, bezahlt die Krankenkasse in der Regel den Eingriff, sofern kein Übergewicht vorliegt. Ich sehe aber auch regelmässig Patientinnen, die schlank und sportlich sind und keine ausgeprägten körperlichen Beschwerden haben. Sie stören sich einfach an der grossen Brust, weil sie unpraktisch ist.

Unpraktisch?

Diese Frauen wollen Sport treiben, beim Yoga auf dem Bauch liegen können. Andere Klientinnen, die im Beruf Blusen tragen, empfinden es als unangenehm, wenn es am Busen zu sehr spannt, oder sie haben Mühe, Kleidung zu finden. Für jüngere Frauen ist ein grosser Busen häufig eine psychische Belastung, die Leute starren oft auf grosse Brüste, ob Männer oder Frauen. Diese Klientinnen wollen für ihre Kompetenzen wahrgenommen werden. Nicht für ihre grosse Oberweite.

Sind kleine Brüste feministisch – weil man sich dadurch dem stereotypen Symbol für Weiblichkeit und Mutterschaft verweigert?

Nein, ich finde nicht. Im Gegenteil. Eine Frau kann zu ihrer Weiblichkeit stehen, zu vollen Brüsten – auch als Feministin –, ohne sich dafür rechtfertigen zu müssen. Es muss möglich sein, als Frau für Gleichheit zu kämpfen, ohne sich äusserlich verändern zu müssen, um ernst genommen zu werden.

Brustvergrösserungen gehören weltweit noch immer zu den häufigsten Schönheitseingriffen. Was steht hinter dem Wunsch nach grösseren Brüsten?

Bei uns sind es häufig Frauen zwischen 30 und 50 Jahren, oft Mütter. Ihr Ziel ist nicht primär die Grösse, sondern eine jugendliche Form wie vor der Schwangerschaft und dem Stillen. Auch hier geht der Trend klar zu natürlichen Ergebnissen. Andere Frauen lassen sich ihre Implantate von früher durch kleinere ersetzen oder entfernen.

Gewissermassen Altlasten aus der Pamela-Anderson-Ära? Ja, solche Fälle gibt es.

Ist es nicht problematisch, Implantate wie ein Accessoire je nach Trend zu wechseln?

Das wäre auf jeden Fall problematisch, aber das kommt bei uns

kaum vor. Die Brust einer Frau verändert sich ein Leben lang. Manchmal wird sie zum Beispiel von selbst grösser, wenn eine Frau über die Jahre ein paar Kilo zunimmt. Vielleicht hat man mit 50 auch andere Bedürfnisse als mit 20. Keine Frau muss ihr Leben lang dieselben Implantate behalten. Ausserdem werden viele Einlagen nach 10 bis 20 Jahren ohnehin ausgewechselt.

Welche Körbchengrösse gilt aktuell als ideal?

Ein volles B, kleines C.

Brustreduktionen gehören zu den Eingriffen, die Sie am liebsten durchführen. Warum?

Einerseits ist es eine dankbare Operation. Die Patientinnen sind meist sehr erleichtert, und ich empfinde es als befriedigend, aus dem vorhandenen Gewebe eine schön geformte, symmetrische Brust zu schaffen. Andererseits ist es auch chirurgisch anspruchsvoller als eine Vergrösserung. Bei einer reinen Brustvergrösserung schafft man einen Hohlraum und schiebt das Implantat hinein. Bei einer Brustverkleinerung hingegen muss man ein gutes Auge für den Körper mit seinen kleinen Asymmetrien haben.

Der Trend zu weniger Oberweite entspricht dem Zeitgeist: Der Traumkörper ist heute athletisch und definiert, nichts soll hüpfen oder schwabbeln. Spüren Sie das auch bei anderen Eingriffen?

Ja, die Nachfrage nach Body Contouring, also Fettabsaugungen und Straffungsoperationen am Körper, steigt. Die Fettabsaugung ist weltweit die häufigste Schönheitsoperation bei Männern.

Müssen Sie auch «Ozempic-Gesichter» straffen, also die Folgen von Abnehmspritzen behandeln?

Ja, bei starkem Gewichtsverlust sieht man besonders im Gesicht deutliche Veränderungen, vorwiegend ab einem bestimmten Alter. Unter Dermatologen und plastischen Chirurgen wird gerade diskutiert, ob Medikamente wie Ozempic speziell das Unterhautfett beeinflussen und ob dadurch die Gesichtsstrukturen stärker betroffen sind. Das ist ein Thema auf vielen Kongressen.

Sie stehen für die neue, weibliche Generation von Schönheitschirurginnen. Stellen Sie fest, dass Frauen lieber zu Ihnen kommen – und Männer eher zu Männern?

Ich könnte mir vorstellen, dass Männer lieber von Männern behandelt werden, gerade wenn es um Intimchirurgie geht. Bei Frauen sehe ich zwei Gruppen. Es gibt jene, die unbedingt von einer Frau behandelt werden möchten, weil sie sich so wohler fühlen. Es gibt aber auch den Typ Frau, der lie-



Das Video davon ging viral: Eine Verkleinerung der weiblichen Brust, dargestellt mit Knetmasse. Foto: Tiktok, Clinicoquai

ber von einem Mann operiert wird. Sie trauen ihm vielleicht eher zu, das ästhetisch zu beurteilen.

Sie meinen: Frauen, die sich eine grosse Brust wünschen, möchten das eher aus einer männlichen Perspektive begutachten lassen?

Das trifft nicht auf alle zu, aber auf einige wohl schon. Jedenfalls sehe ich persönlich selten Patientinnen mit dem Wunsch nach einer sehr grossen Brustvergrösserung. Vielleicht gehen sie dafür lieber zu einem männlichen Arzt.

«Intimchirurgische Eingriffe für Frauen boomen schon länger.»

Was können Sie als Frau denn besser als ein männlicher Kollege?

Ich glaube, ich kann mich besser in die Patientin hineinversetzen, weil ich weiss, wie es ist, eine Brust zu haben, ob nun grösser oder kleiner. Ich habe drei Kinder und habe gestillt. Und ich gehe davon aus, dass Chirurginnen Frauen seltener riesige Implantate einsetzen.

Wann weisen Sie Patientinnen und Patienten ab?

«Abweisen» klingt etwas hart, aber es gibt durchaus Patientinnen und Patienten, die wir am Ende doch nicht operieren. Meistens kommt man gemeinsam zum Entschluss, dass ein Eingriff nicht sinnvoll ist. Einige gehen dann wohl einfach zum nächsten Arzt, bis sie jemanden finden, der sie operiert. Aber wir müssen so ehrlich sein und sagen: «Das, was Sie sich wünschen, kann ich an Ihrem Körper nicht umsetzen.»

Nennen Sie doch ein Beispiel.

Wenn mir eine Patientin ein Bild von einer 20-jährigen mit einer perfekten Brust und straffer, makelloser Haut zeigt, muss ich ihr sagen, dass das in ihrem Fall wohl nicht möglich ist – besonders wenn sie 50 Jahre alt ist, drei Kinder hat und das Gewebe durch die Schwangerschaften beansprucht wurde. Und sie keine Narben auf der Brust haben möchte.

Sie haben die Intimchirurgie bei Männern erwähnt.

Welche Operationen werden durchgeführt?

Häufige Eingriffe sind Penisverdickung, Penisverlängerung und Korrekturen des Hodensacks. Auch eine Begradigung des Penis ist möglich, wenn er beispielsweise durch eine Erkrankung oder Narben von früheren Operationen gekrümmt ist.

Wie beliebt sind diese Eingriffe?

Die Nachfrage bei den Männern ist enorm. Wir haben an der Klinik seit rund einem Jahr einen Spezialisten für männliche Intimchirurgie, und die Auslastung ist aussergewöhnlich.

Höher als bei den Frauen?

Intimchirurgische Eingriffe für Frauen boomen schon länger. Es geht dort meistens um eine Verkleinerung der inneren Schamlippen sowie eine Straffung oder Voluminierung der äusseren Schamlippen.

Wenn Sie an einer Party nach Ihrem Beruf gefragt werden, was antworten Sie?

Ich sage meist zuerst «Ärztin» – und erst auf Nachfrage, dass ich plastische Chirurgin bin. Gerade in Frauenrunden kommen dann oft konkrete Fragen, was man machen könnte.

Keine kritischen Bemerkungen? Erstaunlicherweise selten. Vielleicht wird mal gefragt: «Ist das nicht oberflächlich?»

Was ist denn so reizvoll daran, sich täglich mit Schönheitsidealen und dem Wunsch nach ewiger Jugend zu beschäftigen?

Ich mache nicht nur ästhetische Chirurgie. Rund die Hälfte meiner Arbeit sind rekonstruktive Eingriffe nach Brust- oder Hautkrebs. Ich mache das wirklich gern. Die Arbeit mit den Händen hat mich schon immer fasziniert. Darum bin ich Chirurgin geworden, denn hier sieht man, was man gemacht hat. An den ästhetischen Operationen schätze ich auch, dass es wirklich einfach schöner aussieht am Ende.

Optimieren Sie Ihr Aussehen durch plastische Chirurgie eigentlich auch selbst?

Das kommt vor. Ich bin ja an der Quelle. Aber ich halte das in einem vernünftigen Rahmen.

Welche Behandlungen haben Sie sich bereits gegönnt?

Das verrate ich nicht. Das bleibt mein Geheimnis.

Chirurgin mit Sinn für Ästhetik

Martina Schneider (40) ist Fachärztin für plastische Chirurgie FMH mit Spezialisierung auf ästhetische und rekonstruktive Brustchirurgie. Sie ist in Winterthur aufgewachsen und hat an der Uni Zürich studiert. Die Schönheit menschlicher Proportionen faszinierte sie früh, bereits zu Studienzeiten belegte sie Kurse in Aktmalerei und Modellieren. Nach mehreren Jahren als Oberärztin am Unispital Zürich ist Martina Schneider seit 2022 an der Clinic Utoquai in Zürich. Sie ist spezialisiert auf Brustchirurgie, weibliche Intimchirurgie sowie chirurgische Behandlungen bei Hauttumoren und Narben. (red)

ANZEIGE

Grand Hotel Kronenhof Pontresina

Alpiner Luxus im Herzen der Engadiner Natur.
Verbringen Sie unvergessliche Stunden
auf den traumhaften Engadiner Pisten oder
tauchen Sie ein in eine Wellnesswelt genussvoller
Ruhe im Kronenhof Spa.

Winter Special:
Drei Nächte ab CHF 735 pro Nacht im Doppelzimmer

KRONENHOF.COM

